

Konzeptpapier, Entwurf Version 20.3.2023

WICHTIG:

- Die Regionalmarke wird vorerst als reine regio.garantie-Regionalmarke, also ohne zusätzliche Ansprüche an Nachhaltigkeit lanciert.
- Die Marke soll aber 2024 ausgebaut werden, dass nachhaltige Produkte als solche – zusätzlich zum «regional» – ausgewiesen werden können.
- **Dieses Papier bezieht sich auf diesen späteren Ausbauschnitt.**

Regionalmarke Knonauer Amt:

Was heisst es, wenn unsere Produkte als „nachhaltig!“ gekennzeichnet sind?

Zusammenfassung:

Vorläufig können wir nur Lebensmittel bzw. Hofprodukte als „nachhaltig!“ ausweisen. Wir positionieren das „nachhaltig!“ unserer Regionalmarke so, dass deren Produkte bezüglich Nachhaltigkeit mehr als genügend, also gut bis sehr gut sind. Konkret heisst das, dass sie nach den Richtlinien der Schweizer Regionalprodukte aus der Region Knonauer Amt stammen und ausserdem über ein IP-SUISSE oder BioSuisse (oder gleichwertiges) Zertifikat verfügen müssen.

TIPP:

**Wer schnell lesen will,
kann einfach die gelb markierten Zusammenfassungen lesen,
da ist alles Wesentliche erfasst.**

Die 17 SDGs – Ziele für nachhaltige Entwicklung – im Einzelnen:



1. **Keine Armut:** Armut in allen ihren Formen und überall beenden.
2. **Kein Hunger:** Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.
3. **Gesundheit und Wohlergehen:** Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.
4. **Hochwertige Bildung:** Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.
5. **Geschlechtergleichheit:** Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.
6. **Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen:** Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.
7. **Bezahlbare und saubere Energie:** Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.
8. **Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum:** Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.
9. **Industrie, Innovation und Infrastruktur:** Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.
10. **Weniger Ungleichheiten:** Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern.
11. **Nachhaltige Städte und Gemeinden:** Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen.
12. **Verantwortungsvoll konsumieren und produzieren:** Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen.
13. **Massnahmen zum Klimaschutz:** Umgehend Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.

14. **Leben unter Wasser:** Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.
15. **Leben an Land:** Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern.
16. **Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen:** Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern.
17. **Partnerschaften zur Erreichung der Ziele:** Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.

Diese 17 Ziele unterteilen sich weiter in 169 Unterziele.⁶ Sie sind mit Blick auf die ganze Welt formuliert worden und somit sind bestimmte Ziele in bestimmten Weltgegenden oder Ländern relevanter als in anderen. So gibt es Orte auf der Welt, wo das Ziel Nr. 6 (Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen) eine grosse Herausforderung ist, während es in der Schweiz weitestgehend eine Selbstverständlichkeit ist.

Die Relevanz der 17 SDGs für den Standort Schweiz /Knonauer Amt

Deswegen hat der Bundesrat die Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 die 17 SDGs bzw. die 169 Unterziele auf deren 39 konzentriert und in drei Schwerpunktthemen gruppiert, nämlich in denen das Entwicklungspotenzial aus Schweizer Perspektive am grössten ist: «nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion», «Klima, Energie und Biodiversität» und «Chancengleichheit und sozialer Zusammenhalt».⁷

Kurz gesagt:

Die 17 SDGs sind sehr umfassend und wurden mit Blick auf die ganze Welt definiert. Da die wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Entwicklung in der Welt zum Teil sehr unterschiedlich ist, sind die Ziele je nach Weltgegend oder Land auch sehr unterschiedlich erfüllt.

Dementsprechend weisen die 17 SDGs an unserem Standort im Knonauer Amt in der Schweiz zum Teil hohen, aber zum Teil auch geringen oder nur sehr bedingten Handlungsbedarf aus.

⁶ Die 169 Zielvorgaben unterteilen sich wiederum in 107 inhaltliche Ziele, die mit arabischen Ziffern gekennzeichnet sind und, mit Buchstaben nummeriert, in 62 Umsetzungsmassnahmen („Means of Implementation“), mit denen meist finanzielle oder institutionelle Strukturen beschrieben werden.

⁷ Hier in einem Video erklärt: https://youtu.be/F4MUjhi_Cg

Die Relevanz der 17 SDGs für Produkte aus dem Knonauer Amt

Wechseln wir auf die Perspektive regionaler Produkte aus dem Knonauer Amt wird erst Recht offensichtlich, dass die 17 SDGs sehr unterschiedlich relevant sind.

- **Beispiel:** eine hausgemachte Konfitüre aus einem Hofladen. Da ist das Ziel Nr. 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur) irrelevant, weil der Lebenszyklus einer hausgemachten Konfitüre damit schlicht nie etwas zu tun hat. Dafür stellt sich unter o.g. Schwerpunktthema «nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion» direkt die Frage, aus was für Anbaumethoden die Früchte der Konfitüre stammen. Dies z.B. in Zusammenhang mit dem Unterziel Nr. 12.2: Nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen.

Kurz gesagt:

Produkte sind unterschiedlich und haben deswegen auch einen unterschiedlichen wirtschaftlichen, ökologischen oder gesellschaftlichen Abdruck.

Deshalb ist es sinnvoll, bei der Beurteilung der Nachhaltigkeit eines Produktes zuerst zu bestimmen, welche der 17 SDGs effektiv in Bezug auf das konkrete Produkt überhaupt relevant sind.

Dabei ist der ganze Lebenszyklus des Produktes in Betracht zu ziehen – von dessen Herstellung inklusive vorgelagerter Lieferketten über den Gebrauch und bis und mit dessen Entsorgung.

Ist ein bestimmtes Produkt nachhaltig oder nicht? – eine Frage, die entschieden werden muss...

Die konkrete Bewertung, inwieweit ein bestimmtes Produkt nachhaltig ist, ist keine exakte Wissenschaft, und somit kommen hier Gewichtungen und Ermessensfragen ins Spiel.

Und wenn es um die Frage geht, ob ein Produkt als nachhaltig gelten soll oder nicht, ist es eine Ja-oder-Nein-Entscheidung. In dem Fall stellt sich die Frage, wie gut ein Produkt in der Nachhaltigkeitsbewertung abschneiden muss, dass es als „nachhaltig!“ gelten darf.

Um die Nachhaltigkeit eines Produktes zu bewerten, gibt es erstens *verbindliche Regeln*, zweitens verschiedene *mögliche Methoden*. Und drittens spielt dabei dann auch die *bewusste Entscheidung* eine Rolle, wie streng man in der Bewertung sein will. Diese bestimmt schliesslich, wie wir unsere Regionalmarke als „nachhaltig!“ positionieren.

- *Verbindliche Regeln:* Wichtig ist – neben der Bewertung aufgrund von Fakten, Messdaten und wissenschaftlichen Erkenntnissen – insbesondere auch das Prinzip der Ausgewogenheit, dass also die ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Dimensionen nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen.⁸

⁸ Vgl. Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) 2012: Leitlinien für die Politik der Nachhaltigen Entwicklung S. 1-3 (Download <https://www.are.admin.ch/are/de/home/medien-und-publikationen/publikationen/nachhaltige-entwicklung/leitlinien-fur-die-politik-der-nachhaltigen-entwicklung.html>); und Schweizerischer Bundesrat, Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030, Bern, 23. Juni 2021, S. 9, 11 (Download:

- *Verschiedene mögliche Methoden:* Man kann zum Beispiel...
 - ...bestimmte Positiv- bzw. Einschlusskriterien definieren: Dann werden alle Produkte, die alle diese Kriterien erfüllen, als ‚nachhaltig‘ bewertet. Zum Beispiel ‚biologisch‘ und ‚regional‘.
 - ...bestimmte Negativ- bzw. Ausschlusskriterien definieren: Dann werden alle Produkte, die alle diese Kriterien erfüllen, als ‚nicht-nachhaltig‘ bewertet. Zum Beispiel wenn das giftige (aber in der Bio-Produktion erlaubte) Kupfer als Fungizid angewendet wurde.
 - ...den „Best-in-Class“-Ansatz wählen: Dann werden je Produktgruppe diejenigen als „nachhaltig“ anerkannt, die in einer Nachhaltigkeitsbeurteilung vergleichsweise am besten abschneiden. Zum Beispiel nur das Beste oder die besten 10 Prozent usw.

Alle diese Methoden (und es gibt noch mehr) haben je ihre Vor- und Nachteile. — Aus verschiedenen Gründen legen wir unserer Regionalmarke Positiv- bzw. Einschlusskriterien zugrunde.

- *Bewusste Entscheidung,* wie streng man in der Bewertung sein will: Hier steht die Frage im Zentrum, wofür das „nachhaltig!“ der Regionalmarke denn stehen soll, und wie ambitioniert dieses Qualitätsmerkmal positioniert werden soll. Soll es etwa stehen für „in jeder Hinsicht absolut und kompromisslos nachhaltig“ oder eher unbestimmt-offen im Sinne von „irgendwie auf eine Art nachhaltig“?

Kurz gesagt:

Ein Produkt ist nie entweder ‚nachhaltig‘ oder ‚nicht nachhaltig‘, sondern immer zu einem gewissen Grad mehr oder weniger nachhaltig. Ab welchem Grad man es als ‚nachhaltig‘ bezeichnet, hängt davon ab, wie streng der Massstab ist, den man für diese Entscheidung anlegt.

Wofür steht das „nachhaltig!“ der Regionalmarke Knonauer Amt?

Wir wollen unsere Regionalmarke weder am kompromisslosen oberen Ende der Skala noch am anspruchslosen unteren Ende der Skala, sondern so positionieren, dass man mit gutem Gewissen von den Produkten sagen kann: die sind „wirklich nachhaltig“; und zwar so, dass es glaubwürdig und nachvollziehbar ist.

Dazu gehört auch, dass wir hierbei ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis anlegen: D.h. die Produkte müssen in allen Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie-Wirtschaft-Gesellschaft) gut abschneiden; und Defizite in einer Dimension (z.B. Ökologie) können nicht, oder nur sehr begrenzt, durch Pluspunkte in einer anderen (z.B. Volkswirtschaft) kompensiert werden.

Kurz gesagt:

Wir positionieren unsere Regionalmarke „nachhaltig!“ so, dass deren Produkte bezüglich Nachhaltigkeit mehr als genügend, also gut bis sehr gut sind.

Dabei werden die für das Produkt relevanten Nachhaltigkeitsdimensionen bzw. SDGs über dessen Lebenszyklus berücksichtigt – von der Herstellung über den Gebrauch bis zur Entsorgung.

Produkte-Nachhaltigkeitsbewertung in zwei Schritten

Das Vorgehen zur Nachhaltigkeitsbewertung erscheint zunächst sehr komplex, kann aber in vielen Fällen abgekürzt werden: dies Dank bereits anerkannter Nachhaltigkeitslabel bzw. -prüfung von Drittorganisationen.

1. Schritt: Welche der SDGs sind überhaupt für die entsprechende Produktkategorie relevant?

Basis sind hierfür die 39 SDG Unterziele, wie sie in der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030⁹ des Bundes drei Schwerpunktthemen gruppiert sind:

Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion (SDG 2/8/9/12/14/17)	Klima, Energie und Biodiversität (SDG 6/7/11/13/15/17)	Chancengleichheit und sozialer Zusammenhalt (SDG 1/3/4/5/8/10/11/16/17)
Mit 11 Unterzielen betr.: <ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Konsummuster fördern und ermöglichen • Die Transformation hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen im In- und Ausland vorantreiben • Unternehmensverantwortung im In- und Ausland stärken 	Mit 13 Unterzielen betr.: <ul style="list-style-type: none"> • Treibhausgasemissionen reduzieren und klimabedingte Auswirkungen bewältigen • Den Energieverbrauch senken, Energie effizienter nutzen und erneuerbare Energien ausbauen • Biologische Vielfalt erhalten, nachhaltig nutzen, fördern und wiederherstellen 	Mit 15 Unterzielen betr.: <ul style="list-style-type: none"> • Die Selbstbestimmung jeder und jedes Einzelnen fördern • Den sozialen Zusammenhalt sicherstellen • Die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann gewährleisten

Dieser Fächer an Nachhaltigkeitszielen ist nun abzugleichen mit dem Produkt, dessen Nachhaltigkeit zu bewerten ist: Welche dieser Ziele sind betroffen, wenn man sich den Lebenszyklus dieses Produktes von dessen Herstellung, Gebrauch und Entsorgung anschaut?

Die Ziele, die nicht betroffen sind, können somit ausser Acht gelassen werden, weil sie im Zusammenhang dieses Produktes nicht relevant sind.

⁹ Schweizerischer Bundesrat, Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030, Bern, 23. Juni 2021

Bei typischen Regionalprodukten, wie z.B. Direkterzeugnissen von Hofläden, bleibt dann eine überschaubare Zahl an Nachhaltigkeitszielen übrig, die als Kriterien für die Nachhaltigkeitsbewertung zu berücksichtigen sind.

- **Beispiel:** Bei einer Konfitüre des Hofladens bleiben dann vor allem ökologische Kriterien übrig, wie der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Förderung der Biodiversität auf den Produktionsflächen usw. und, allenfalls auf grösseren Betrieben, soziale Kriterien wie die Arbeitsbedingungen von Angestellten.

2. Schritt: Das Produkt aufgrund der ermittelten Kriterien bewerten

Bei den Nachhaltigkeitszielen, die betroffen sind, ist dann zu ermitteln, inwieweit die Herstellung, Gebrauch und Entsorgung des Produktes diesen dient. Je mehr es diesen Zielen dient, desto nachhaltiger ist das Produkt, je mehr es diese ignoriert, desto schädlicher ist es für die nachhaltige Entwicklung.

- **Beispiel:** Bei der Konfitüre des Hofladens wäre also zu prüfen, ob und in welchem Mass was für Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kamen, inwieweit die Produktionsflächen Biodiversitätsfreundlich sind usw. und wie vorbildlich allfällige Arbeitsbedingungen von Angestellten ausgestaltet sind.

So einfach dies klingt, so kompliziert kann der Bewertungsprozess dann im Detail werden. So sind in den einzelnen Themenbereichen erstens fundierte Fachkenntnisse und nötig und zweitens auch jeweils anerkannte Richtlinien, aufgrund derer die Nachhaltigkeit im Einzelnen überhaupt bemessen werden kann.

- **Beispiel:** Bei der Konfitüre des Hofladens müsste z.B. geklärt sein, welche Pflanzenschutzmittel in welchem Masse tolerabel bzw. nicht tolerabel sind, um die Konfitüre als nachhaltig bezeichnen zu können.

Kurz gesagt:

Die Nachhaltigkeit eines Produktes kann scheinbar relativ einfach in zwei Schritten beurteilt werden:

(1) Nämlich indem zuerst geprüft wird, welche der SDGs in Bezug auf das Produkt überhaupt relevant sind, und (2) dann diese als Kriterien herangezogen werden, um die Nachhaltigkeit des Produktes zu bewerten.

In der Praxis kann dieser Prozess aber im Detail sehr kompliziert werden, weil hierfür fundierte Fachkenntnisse und klare, anerkannte Richtlinien nötig sind.

Produkte-Nachhaltigkeitsbewertung mit Hilfe bewährter Instrumente

Bei typischen Regionalprodukten, wie z.B. Direkterzeugnissen von Hofläden, kann jedoch auf bereits bewährte Instrumente zurückgegriffen werden.

Es gibt bereits zahlreiche Labels, welche die Nachhaltigkeit von Produkten prüfen und auszeichnen. Auf diese kann sich die Regionalmarke abstützen, um zu entscheiden, ob sie ein Produkt als „nachhaltig!“ kennzeichnet.

Angesichts der grossen Menge von Labels, die unterschiedlich seriös und aussagekräftig sind, muss selektioniert werden, auf welche dieser Labels sich die Regionalmarke abstützen und verlassen kann.

Als Referenzrahmen dient dazu die unabhängige Informationsstelle Labelinfo.ch.¹⁰ Der Dienst bietet derzeit Informationen zu 135 Gütesiegeln und 19 Deklarationen in deutscher und französischer Sprache und ist damit in der Schweiz die mit Abstand umfassendste Label-Datenbank.

Die Stiftung Pusch hat in Zusammenarbeit mit Helvetas, der Stiftung für Konsumentenschutz SKS und dem WWF Schweiz die 31 wichtigsten auf dem Schweizer Lebensmittelmarkt vertretenen Labels bezüglich Nachhaltigkeit beurteilt.¹¹

Von den Lebensmittel-Labels, die für Regionalprodukte infrage kommen, wurden Folgende als «empfehlenswert», «sehr empfehlenswert» und «ausgezeichnet» bewertet:

Ausgezeichnet:	
	Biologische Produktion, deutlich strenger als die gesetzlichen Anforderungen; hohe Anforderungen bei der Biodiversität, artgerechte Tierhaltung
	Wein aus biologischem Anbau, deutlich strenger als die gesetzlichen Anforderungen
	Schweizer Fleisch und Eier aus biologischer, artgerechter Haltung mit täglichem Auslauf und im Sommer täglichem Weidegang
	Biologisches Schweizer Rindfleisch aus Mutterkuhhaltung mit täglichem Auslauf und im Sommer täglichem Weidegang
Sehr empfehlenswert:	
	Bio-dynamische Produktion deutlich über den gesetzlichen Anforderungen; artgerechte Tierhaltung mit täglichem Auslauf
	Schweizer Fleisch gemäss Bio Suisse aus artgerechter Haltung mit täglichem Auslauf
Empfehlenswert*:	
	Schweizer Produkte aus integrierter Produktion und tierfreundlicher Haltung; hohe Anforderungen bei der Biodiversität. *Zu beachten: IP-SUISSE hat nach langer Vorbereitung per 1. Januar 2022 die Grundanforderungen um das Kapitel Soziale Anforderungen ergänzt ¹² und dürfte somit inzwischen mehr als «empfehlenswert» sein.

¹⁰ Vgl. <https://www.labelinfo.ch/de/Ueber-labelinfoch/Ueber-labelinfoch>

¹¹ Hintergrundbericht: https://www.labelinfo.ch/download.php?id=626_67fb6354

¹² Vgl. <https://www.ipsuisse.ch/merkblatt-soziale-anforderungen/>

Auf diese Labels kann sich somit die Regionalmarke abstützen und verlassen. Produkte bzw. Produzenten, die über diese Labels verfügen, dienen den ökologischen Nachhaltigkeitszielen gut bis sehr gut.

Damit kann als Faustregel — v.a. für Lebensmittel — gelten:

Stammt ein Lebensmittel nach regio.garantie-Richtlinien aus der Region und verfügt zusätzlich über eines der o.g. Gütesiegel, erfüllt es alle relevanten Nachhaltigkeitskriterien und darf „nachhaltig!“ aus dem Knonauer Amt bezeichnet werden.

- **Beispiel:** Die aus eigener Produktion hausgemachte Konfitüre des Hofladens kann also als „nachhaltig!“ bezeichnet werden, wenn sie von einem Hof stammt, der über zum Beispiel über das IP-SUISSE oder Bio Suisse Gütesiegel verfügt.

Prinzipiell kann auch bei der **Nachhaltigkeitsbewertung von Non-Food-Produkten** auf die Datenbank von Labelinfo.ch zurückgegriffen werden. Aber in der Regel sind solche Gütesiegel bei regional produzierten Non-Food-Produkten weit weniger verbreitet. Ferner dürften diese kaum alle für das Produkt relevanten Nachhaltigkeitskriterien abdecken.

Somit wird bei Non-Food-Produkten jeweils eine individuelle Prüfung nötig sein, die im Prinzip in o.g. zwei Schritten ablaufen kann, aber methodisch noch zu definieren ist. Dies nicht zuletzt, um die Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit sicherzustellen.

Kurz gesagt:

Mit Hilfe von bereits bestehenden bewährten Labels kann die Produkte-Nachhaltigkeitsbewertung bei Lebensmitteln bzw. Hofprodukten abgekürzt werden: Wenn ein regionales Produkt über ein anerkanntes ökologisches Label verfügt, kann es insgesamt als „nachhaltig!“ bezeichnet werden, weil dann alle für das Produkt relevanten Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt sind.

Dass ein Produkt als „nachhaltig!“ aus dem Knonauer Amt gelten darf, muss es die regio.garantie-Kriterien erfüllen und zusätzlich über eines der o.g. ökologischen Label verfügen, das von Labelinfo.ch mindestens als „empfehlenswert“ qualifiziert ist. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um IP-SUISSE und Bio-Suisse.

Bei Non-Food-Produkten dürfte es schwieriger werden. Für diese muss der Prozess der Nachhaltigkeitsbewertung noch genauer definiert werden.
